



Reinach im April 2019

Liebe Leute!

Am 9. Februar fegte ein Wind über die Dominikanische Republik, Haiti und Kuba. Er hat in Havanna neun Tote zurückgelassen. Aus der Dominikanischen Republik haben mich keine Meldungen erreicht – bis jetzt.

In La Pared, einem höher gelegenen Quartier von Haina, hat **der Wind einem riesigen, alten Baum einen Ast weggebrochen, der auf einer nahegelegenen Hütte landete. Der Aufprall war so heftig, dass vom Häuschen nichts mehr übrig ist.** Die Bewohner sind zum Glück erst am späten Abend heimgekommen. Statt ihres Hauses haben sie einen Haufen Äste und Bretter vorgefunden. Die Mutter, **Gloria Pozo**, wohnt zurzeit bei den Nachbarn, ihre beiden erwachsenen Töchter bei befreundeten Familien, und ihre vier kleinen Kinder sind bei Verwandten untergekommen.



Nach langen Gesprächen mit den betroffenen Frauen ist für mich und Rafael klar geworden: **wir müssen dafür sorgen, dass die sieben Leute möglichst bald wieder unter einem Dach wohnen können.** Das kann uns mit bescheidenem Aufwand gelingen. Wir brauchen dazu ein paar Mauern, ein Wellblechdach und den Anschluss an die bestehende Wasserleitung und die Jauchegrube. Das würde reichen, um die Familie wieder zusammen zu führen. Die beiden jungen Frauen werden sich mit der Zeit selber beschaffen, was ihnen für ihr Häuschen nötig scheint.

Mit 5'000 CHF unsererseits wäre das Schlimmste abgewendet.
Herzlichen Dank für eure Mithilfe!

2018 war für viele Menschen in Hatillo und Haina ein gutes Jahr

Ein kleiner Rückblick auf das, was wir im 2018 erreicht haben:

SULAY

Dank unserem Beitrag können jetzt alle unter einem Dach wohnen: Sulay, ihre Eltern, ihre beiden Kinder und ein Onkel. Die Erwachsenen sind bereits eifrig mit der Inneneinrichtung beschäftigt. Der Vater hat einen Gasherd «gefunden», und Sulay hat eine scheussliche Sitzgruppe «geerbt». Sie strahlt vor Glück und hört nicht auf zu danken.



SIRA

Ein paar Tage Regen hat ihre Hütte jedes Mal unter Wasser gesetzt. Wir haben auf der Hangseite eine Mauer gebaut. Jetzt wohnt sie im Trockenen.



JUAN

Juan und Dora waren vor einigen Jahren unter den ersten, die in den Genuss eines kleinen Häuschens kamen. Bis heute haben sie es nicht geschafft, einen Bodenbelag zu legen und die Wände zu verputzen. Wir haben das übernommen. Jetzt wohnen sie in einem saubereren, hellen Häuschen.



DENIZA

Deniza baut seit Jahren an ihrem Häuschen, Stein um Stein. Jetzt ist sie Ehefrau und Mutter geworden und kann nicht mehr in der Hütte der Eltern wohnen. Wir haben soviel beigetragen, dass die Familie den Bau selber abschliessen und mit etwas Glück noch dieses Jahr einziehen kann.



EUDY

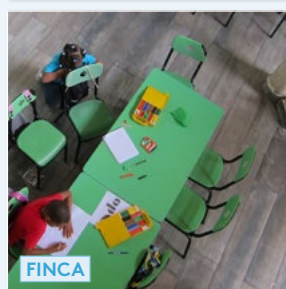
Sie wohnt seit 2018 in einem Häuschen. Vorher lebte sie mit ihrem Mann und den drei Kindern in einem Zimmer bei der Grossmutter – bis es nicht mehr ging. Jetzt hat die Familie ihr eigenes Häuschen.



FINCA

Auf der Finca haben wir die längst fällige Sanierung des Fussbodens übernommen.

Im Namen der vielen Menschen, die durch eure Unterstützung und unsere Arbeit ein wenig Menschenwürde gefunden haben, danken wir euch herzlich.



Jason

Wie alt bist du? frage ich Jason. Die Antwort ist ein unverständliches Gemurmel. Arelis, seine «Mutter», hilft: Jason ist 13 Jahre alt. Er ist seit mehr als 10 Jahren bei uns.

Kurz nach seiner Geburt in Haiti haben seine Eltern den etwa einjährigen Jason dem Grossvater mitgegeben in die Dominikanische Republik. Die Nachbarin Arelis erinnert sich: wir wussten, dass in der Nachbarhütte ein Kleinkind war, beim Grossvater und einer Tante, aber gesehen haben wir es nie. Wir haben nur gehört, wie ein Kleinkind stundenlang weinte und schrie. Arelis war besorgt und

Auf der Finca

Zurzeit arbeiten auf der Finca **drei junge Frauen als Lehrpersonen**: Lidenice, Magdelín und Cinthia.

Magdelín und Cinthia wollen Primarlehrerinnen werden. Die Ausbildung zur Lehrperson ist in der Dominikanischen Republik nicht so anspruchsvoll wie etwa in der Schweiz. Man besucht zwei Jahre lang Wochenend-Kurse, und bei bestandener Schlussprüfung kann das Berufsleben beginnen. In ihrer Freizeit arbeiten die beiden Frauen auf der Finca. Das heisst, sie können von Montag bis Freitag jeden Morgen bei den Kindern auf der Finca sein. Sie wollen für ihre Arbeit keine Bezahlung, sind aber froh, dass wir ihre Transportkosten übernehmen. Das sind CHF 1.80 pro Person und Tag.

Magdelín und Cinthia kennen die Finca von früher. Sie waren unter den ersten Kindern, die vor Jahren auf die Finca kamen. Jetzt sind sie zurückgekehrt.

bot sich zum Hüten an. Die erste Begegnung mit Jason war für sie schockierend: in der Hütte lag ein ausgehungertes, schwer misshandeltes und verwahrlostes Wesen auf dem Erdboden. Arelis hat sich den Kleinen immer wieder ausgeliehen und gefüttert, damit er nicht verhungert. Dann starb die Tante, und der Grossvater verschwand bei Nacht und Nebel. Das Kind liess er in der Hütte zurück. Arelis holte sich Jason aus der Hütte und seither ist sie seine Mutter. Bis heute hat sich Jason noch nie weiter als ein paar Meter von seiner Pflegemutter entfernt. Wenn man ihn fragt, ob er nicht nach Haiti zurückkehren möch-

te, um bei seinen Eltern wohnen, dann schüttelt er heftig den Kopf. Obwohl er als Kleinkind nur knapp dem Hungertod entkam, ist er körperlich fit. Psychisch ist er noch lange nicht geheilt. Von sich aus redet er nie und wenn er



dazu gedrängt wird, dann haucht er ein paar kreolische oder spanische Wörter, die nur seine Vertrauten verstehen.

Mich hat vor allem beeindruckt, mit welcher Hingabe Arelis sich des Jungen annimmt, als hätte sie nicht schon genug am Hals mit ihren drei eigenen Kindern und dem Überlebenskampf dort in den Slums von Haina.

Vielleicht erinnert ihr euch: vor ein paar Jahren ist Arelis Häuschen abgebrannt, und wir von Rayitos haben es wiederaufgebaut (Rundbrief Mai 17). Es ist das Zuhause von Jason geworden.

Die dritte Frau, Lidenice, ist aus Puerto Plata und hat nach Hatillo geheiratet. Sie studiert Entwicklungspsychologie und möchte in der Freizeit auf der Finca mitarbeiten. Eines Tages steht sie vor der Tür und stellte sich vor, einfach so. Die Transportkosten können wir uns sparen. Sie hat einen Töff.



Ihr erinnert euch: **vier Ärzte und Ärztinnen verbrachten ein Wochenende auf der Finca und untersuchten unsere Kinder** – und auf Wunsch auch ihre Eltern.

Und das ist dabei herausgekommen:

Bei Alfredo hat die Zahnärztin **eine schwere Infektion/Vereiterung aller Zähne** und des Zahnfleisches diagnostiziert. Die übliche Therapie: alle Zähne ziehen. Die Ärztin hat sich für die andere Variante entschieden. Sie hat Alfredo in sechs längeren Operationen die Zähne saniert und gerettet. Alfredo hat kein Geld. So hat die Zahnärztin ihre Arbeit als Spende für die Finca gebucht. – Bei einigen Jugendlichen wurden kleinere Zahnkorrekturen vorgenommen.

Einige Kinder brauchen dringend eine **Brille**. Die Salud Pública bezahlt die Gläser, die Eltern übernehmen das Gestell.

Eine grössere Gruppe von Kindern leidet an **Unterernährung** – trotz der beiden Mahlzeiten pro Woche auf der Finca. Ihnen wird ein Ernährungsprogramm verschrieben.

In akuten Fälle ist eine medikamentöse Behandlung nötig. Die Ärzte übernehmen die Kosten der Medikamente.

Von den Müttern, die eine **gynäkologische Untersuchung** wünschen, mussten sich einige zwecks gründlicher Abklärung im öffentlichen Spital melden.

Dass sich drei Lehrerinnen und vier Ärztinnen und Ärzte unentgeltlich in die Arbeit auf der Finca einbringen, das sind mehr als nette Gesten. Es sind Zeichen dafür, dass die dominikanische Bevölkerung den Fatalismus langsam hinter sich lässt und begreift, dass man sich selber helfen kann und muss, um aus der Misere heraus zu kommen. Das ist genau das, was wir mit unserer Arbeit anstreben und fördern. Wir verbuchen das als grossen Erfolg, der uns hoffen lässt.

Strukturen und Finanzen

von Ruth Brönnimann, Präsidentin von prosol

Rayitos de Solidaridad ist eine dominikanische Stiftung, prosol (pro Rayitos de Solidaridad) ein Schweizer Verein. Beide wurden im Jahr 2014 gegründet. Begonnen hat alles mit einer anfangs bescheidenen Gemeinwesen-Arbeit in Haina und Hatillo, im Westen von Santo Domingo. Damals, vor 14 Jahren, haben Rafael Jiménez und Peter Reimer mit dem Bau von einfachen Häuschen für haitianische Familien in der Dominikanischen Republik begonnen. **Die Aktivitäten sind mit den Jahren so stark gewachsen, dass eine klare Strukturierung der Arbeit unerlässlich wurde. In der Folge wurden die Stiftung und der Verein gegründet.**

Rayitos de Solidaridad



Die Stiftung besteht aus sieben Mitgliedern, mit dabei ist Peter Reimer. Die Stiftungsräte leiten, strukturieren und verantworten die Gesamtarbeit.

prosol



Zum Verein gehören alle Spender und Spenderinnen. Der Vorstand besteht aus drei Mitgliedern, die sich regelmässig treffen, in der Schweiz informieren und die für die Arbeit nötigen Mittel aufzutreiben versuchen.

Peter Reimer reist regelmässig (auf eigene Kosten) nach Haina Hatillo und pflegt den Kontakt mit den Leuten. Er schreibt zweimal jährlich den Rundbrief mit Aktualitäten. Ruth Brönnimann war bis jetzt viermal auf der Finca. Sie kennt die Kinder und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dort drüben und hat sich in der Schule engagiert. Stänzi Steffen ist wertvolle Beraterin und leistet Sekretariatsarbeit.

Wir betonen gern, dass prosol keine Institution ist und keine «Entwicklungshilfe» von der Schweiz aus betreibt. Wir unterstützen ein Entwicklungsprogramm der dominikanischen Zivilgesellschaft. Das wiederum heisst nicht, dass wir blind sammeln und spenden. Wir arbeiten eng mit den Leuten von Rayitos zusammen, beraten und helfen bei der Finanzierung notwendiger Aufgaben.

Finanzen

Der Verein prosol führt eine Buchhaltung mit Jahresabschluss, und der Advokat Dieter Roth aus Liesental kontrolliert als Revisor die Jahresrechnung. Ab dem laufenden Jahr wird die Jahresrechnung im Rundbrief veröffentlicht.

Obwohl unsere Arbeit in der Dominikanischen Republik uneingeschränkte Anerkennung findet, bezahlt dort kaum jemand einen Peso für das gute «Produkt». Die grosse Masse kann nicht, und die, die können, tun es nicht. Also rechnen wir weiterhin mit den Spenderinnen und Spendern aus der Schweiz, die sich der Verantwortung für das Ganze bewusst sind.

Nach vielen Erfahrungen und Gesprächen wurde ein Finanzierungsmodus gefunden, mit dem beide Seiten leben können:

Wir Schweizer leisten einen Beitrag von **CHF 2'000 pro Monat**.

Der Betrag ist gebunden und dient dem **Essen für die Finca-Kinder** und den **Löhnen der beiden Angestellten**, Lucía und Alfredo. Diesen Beitrag möchten wir nach Möglichkeit unangetastet lassen.

Wenn wir mehr einnehmen, dann wird das Geld für die **Verbesserung der Wohnsituation von sehr armen Leuten** verwendet (siehe Anfang des Rundbriefs).

Wir danken euch allen herzlich für eure Mithilfe und wünschen euch gute Tage – bis zum nächsten Mal!
Peter Reimer



TRÄGERORGANISATIONEN

Verein prosol

Pro Rayitos de Solidaridad, 4153 Reinach
PostFinance-Konto: 61-209379-4
Präsidentin: Ruth Brönnimann, Aktuarin: Stänzi Steffen
Kassier und Kontakt: Peter Reimer, Im Pfeiffen Garten 33, 4153 Reinach
079 725 20 59, ptrreimer7@gmail.com

Fundación Rayitos de Solidaridad

Calle Moises García, Santo Domingo, República Dominicana